

Kleine Momente von großem Wert



Der Lüdenscheider Sportmediziner Dr. Ernst Jakob blickt auf anstrengende Wochen bei der FIFA-WM 2006 zurück. (Brode)

Es sind die kleinen Momente, die auch bei einem Großereignis wie der FIFA-WM 2006 oft den stärksten Eindruck hinterlassen. Als der Lüdenscheider Sportmediziner Dr. Ernst Jakob, während der WM in Dortmund als "Local Medical Officer" verantwortlicher Mediziner der WM-Stadt, den japanischen Professor Nozomu O´Hata traf, traute er fast seinen Ohren nicht.

Der japanische Knieexperte, als Medical Officer der FIFA in Dortmund für die Dopingproben zuständig, stutzte, als er hörte, dass Dr. Ernst Jakob die Abteilung Sportmedizin im Sportkrankenhaus Hellersen leitet. "O´Hata hat mal als Gastarzt in unserem Haus gearbeitet, 1971 war das", fuhr Dr. Jakob mit dem Japaner noch einmal

nach Hellersen. "Wiedererkannt hat er natürlich nicht viel", schmunzelte der 56-Jährige, der O´Hata zu sich nach Hause und zum gemeinsamen Essen einlud.

Zeit für diese persönlichen Momente blieb Dr. Jakob an den WM-Tagen kaum. Sechs Spiele in Dortmund bescherten ihm als Chef von rund 20 Medizinern und zwölf Krankenschwestern einen harten Arbeitstag. "Medizinisch waren es zum Glück alles Kleinigkeiten", blickt Dr. Jakob zurück. Nicht nur für die Sportler war sein Team zuständig, auch die VIPs - von Angela Merkel bis Sepp Blatter - hätten im Notfall auf Dr. Jakob und sein Mediziner-Team zählen können.

Schwerpunkt der Arbeit blieb die Organisation, die schon mit den Trainingscamps der Spanier (in Kaiserau) und Portugiesen (in Marienfeld) viel Zeit gekostet hatte. Hinzu kamen an den Spieltagen Besprechungen für jede Partie, bei der Dr. Jakob auch die Tragetteams für Verletzte am Spielfeldrand zu koordinieren hatte. So sah er zwar die Dortmunder WM-Spiele, "aber das war nicht das normale Zuschauen. Man ist angestrengt", hatte der berufliche Blickwinkel Vorrang.

Mannschaftsarzt der WM-Schiedsrichter

Im Dienste der WM war Dr. Jakob, Mitglied der Kommission Sportmedizin im DFB, jedoch nicht nur in Dortmund vor Ort. Bereits im März 2005 hatte er in Neu-Isenburg die 44 Schiedsrichter-Kandidaten für die WM mit seinem Team sportmedizinisch durchgecheckt. Als Mannschaftsarzt der WM-Schiedsrichter in Frankfurt/Main fand diese Aufgabe nun ihre logische Fortsetzung. Maßgeblich unterstützt wurde er dabei von den Lüdenscheider Sportärzten Dr. Hans-Henning Hopf, Dr. Carsten Lueg und Dr. Birger Arnhold. "Einer von ihnen war immer vor Ort."

14.07.2006 Von Andreas Brode